

Chefscout beim FC Basel

Autor(en): **Walz, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **62 (2006)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Chefscout beim FC Basel

In den vergangenen Jahren hat der FC Basel auf nationaler und internationaler Ebene grosse Erfolge gefeiert. Dies ist nicht zuletzt das Verdienst des ehemaligen Rheinfelders Ruedi Zbinden.

Hans Walz

Bild links:
Ruedi Zbinden.

Sportliche Laufbahn

Ruedi Zbinden wurde am 30. März 1959 als Jüngstes von fünf Geschwistern in Rheinfelden geboren. Hier führten seine Eltern Otto und Rosa auf dem Obertorplatz eine Bäckerei. Otto hatte in jungen Jahren geboxt, war dann allerdings jahrzehntelang Platzkassier des FC Rheinfelden und ist noch heute, im Alter von 91 Jahren, Ehrenobmann der Senioren des FCR. Obwohl Ruedi Zbinden also nicht gerade aus einer «fussballverrückten» Familie stammte, begeisterte er sich sehr bald für diesen Sport. Fast in jeder freien Minute war er auf dem Turnhallenplatz (heute Schützenweg-Parkplatz) oder auf dem Schiffacker beim «Tschutten» anzutreffen. Er musste allerdings bis zu seinem zwölften Altersjahr warten, bis er sich der Juniorenbewegung des FCR anschliessen konnte, da es damals noch keine Pampers-, F-, E- und D-Juniorenkategorien gab.

Nachdem Ruedi Zbinden einige Jahre bei den C- und B-Junioren in Rheinfelden gespielt hatte, wurde der damalige A-Juniorentrainer des FC Nordstern Basel, Marcel Hottiger (heute Sportchef beim BSC Young Boys Bern), auf das grosse Talent aufmerksam und holte ihn zu den A-Junioren des Basler Quartiervereins. Dass Zbinden (noch) nicht zum grossen FC Basel gewechselt hat, begründet er damit, dass ein weiterer Rheinfelder Junior bei Nordstern gespielt und er ausserdem das Umfeld des FCN als sehr sympathisch und kameradschaftlich empfunden habe. Dementsprechend war er auch sehr freundlich und und kollegial aufgenommen worden – «in der Stadt» für ein «Lan-

dei» nicht selbstverständlich. Und er war bei den A-Junioren des FCN Teamkollege von mehreren Spielern, mit denen er später gemeinsam in der Aktivmannschaft in der Nationalliga A spielte.

Nach der obligatorischen Schulzeit begann Zbinden eine Lehre als Speditionskaufmann. Diese Zeit hat er als sehr hart und anspruchsvoll in Erinnerung. Einerseits musste er im Büro und in der Schule seine Leistung erbringen, andererseits erwartete ihn der Trainer drei- bis viermal wöchentlich auf dem Rankhof in Kleinbasel zum Training. Und dorthin fuhr er jeweils mit dem «Töffli»!

Nach der Juniorenzeit wurde Ruedi Zbinden Stammspieler der 1. Mannschaft des FCN, die gerade in die NL A aufgestiegen war. Der Spielertrainer hiess Svezdan Cebinac, war ehemaliger Profi beim 1. FC Nürnberg und mit diesem Verein deutscher Meister geworden. «Ein stahlharter Typ», wie sich Zbinden erinnert, der vor allem von den jungen Spielern alles abverlangte, um zu erfahren, ob sie für das anspruchsvolle Fussballprofigeschäft



geeignet seien. Viele von seinen Kollegen, so Zbinden, hätten diesen Anforderungen nicht standgehalten und den Profisport an den Nagel gehängt. Ihm sei offenbar zu gute gekommen, dass er als sehr starker Linksfüsser (wie Cebinac auch) bei seinem Trainer einen gewissen Bonus genossen habe. So erstaunt auch nicht, dass Zbinden rückblickend Cebinac als den Trainer bezeichnet, bei dem er am meisten profitiert und der ihm zum späteren Beinamen «Flankengott» verholfen habe.

Dank Zbindens konstant ausgezeichneten Leistungen bei Nordstern konnte er 1982 zum FC Basel wechseln, wo er einen Vollprofivertrag erhielt. Weitere Stationen auf seinem Weg als Profispieler waren in der NLA FC Grenchen, FC Wettingen, AC Bellinzona, wieder der FC Basel in der NLB, wo unter Trainer Friedel Rausch zu den Spielen oft 30 000 bis 40 000 Zuschauer erschienen, und nochmals AC Bellinzona, wo er 1994 seine Profikarriere beendete.

Hat er nie die Möglichkeit oder den Wunsch gehabt, ins Ausland zu wechseln? Doch, meint Zbinden. Als er mit dem



Zum 75-jährigen Jubiläum des FC Rheinfelden (1984) trifft die erste Mannschaft, verstärkt mit Ruedi Zbinden, auf die Weltmeister-Elf aus Deutschland von 1974. Mit dabei sind u. a. Franz Beckenbauer, Günther Netzer, Bernd Cullmann, Wolfgang Overath und Jürgen Grabowski.

FC Wettingen eine äusserst erfolgreiche Saison absolviert hatte, wurde er von der AS Fiorentina (Italien, Serie A) zu einer Probetrainingswoche eingeladen. Dort hat er unter anderem mit den damaligen Weltstars Antonioni, Gentile und dem Argentinier Diaz trainiert, die sich ihm gegenüber sehr hilfsbereit, kollegial und freundschaftlich gezeigt haben. Die Übertrittsformalitäten waren praktisch geklärt – da wurde von der AC Fiorentina ein neuer Trainer engagiert, und der hatte Ruedi Zbinden, den er wohl gar nicht kannte, nicht in seiner Planung vorgesehen. So spielte Zbinden weiter in der Schweiz.

Zweimal erhielt Ruedi Zbinden ein Aufgebot in die B-Nationalmannschaft, und im Notizbuch des damaligen Nationaltrainers Paul Wolfisberg war Zbindens Name dick unterstrichen. Doch dem starken Linksfüsser und «Flankengott» – damals ein geflügeltes Wort des «Blick» – reichte es nicht, sich in der A-Nationalmannschaft aufzudrängen, denn Alain Suter, der damals im linken Couloir einen Stammplatz innehatte, war «halt noch eine Spur besser als ich», wie Zbinden freimütig zugibt.

Nach seiner Aktivzeit kehrte Ruedi Zbinden im Sommer 1996 zum FCB zurück und begann vorerst eine Karriere als Trainer. Als Inhaber des Instruktorendiploms betreute er zuerst die U-15- und U-16-Junioren im Nebenamt, dann die U-21-Junioren im Vollamt. Mit dieser Mannschaft stieg er dann auch in die 1. Liga auf – ein erster grosser Erfolg als Trainer. Ruedi Zbinden war es auch, der Marco Streller – heute Profi beim VfB Stuttgart und Natspieler – entdeckte und von Arlesheim zum FCB brachte. Ausserdem hatte Zbinden die Degenzwillinge – Philipp, seit dieser Saison Profi beim VfB Dortmund und David, beim FCB Stammspieler – als Trainer unter seinen Fittichen. Dieser Leistungsausweis bewog offenbar auch den jetzigen Cheftrainer des FCB, Christian Gross, dazu, Ruedi Zbinden zu seinem Assistententrainer zu ernennen, nachdem der damalige Assistent Marco Schällibaum zum Cheftrainer der Berner Young Boys ernannt worden war. Doch diese Assistentenzeit war von kurzer Dauer, denn schon sehr bald schickte der damalige Sportchef des FCB, Erich Vogel, Ruedi Zbinden auf Reisen, um Spieler und Spiele zu beob-

achten. Und damit nahm Ruedi Zbinden eine weitere grosse Herausforderung an.

Chefscout

Christian Gross nennt Ruedi Zbinden seinen wichtigsten Mitarbeiter, zu dem er absolutes Vertrauen hat – eine wahrlich grosse Anerkennung seiner Tätigkeit! Was macht denn Ruedi Zbinden für den Cheftrainer des FCB so unentbehrlich? Kurz gesagt: Zbindens Aufgabe ist eine doppelte: Erstens muss er dafür sorgen, dass Gross den jeweiligen Gegner des FCB bestens kennt, und zweitens ist er weitgehend dafür verantwortlich, dass dem FCB die richtigen Spieler zur Verfügung stehen. Seine Doppelmission lautet also «Spielbeobachtung» und «Spielerbeobachtung».



Zbindens Arbeitsplatz ist ein Büro auf der Geschäftsstelle des FCB im St.-Jakob-Park. Dort analysiert und verarbeitet er das Datenmaterial, das er auf seinen Beobachtungsreisen gesammelt hat: Zeitungen, Videos, Matchprogramme und vor allem seine persönlichen Erfahrungen und Erkenntnisse, die er als Spielbeobachter gewonnen hat. Die Ergebnisse seiner akribischen Arbeit teilt er seinem Cheftrainer mit, mündlich oder in Form von zusammengeschnittenen Videoszenen, damit dieser sie für das folgende Spiel optimal nutzen kann. Was sind das für Informationen, die offenbar für den Trainer von so aussergewöhnlicher Wichtigkeit sind? Etwa auf folgende Fragen sucht Zbinden auf seinen Inspektionstouren eine Antwort, die er dann auf Tonband spricht (würde er Notizen machen, so könnten ihm während des Schreibens wichtige Details entgehen): Wie ist die taktische Grundaufstellung des Gegners? Erfolgen die Angriffe eher über die Mitte oder über die Flügel? Wie verhält sich der Gegner bei einem Vorsprung oder bei einem Rückstand seiner Mannschaft? Wie erfolgt die Balleroberung? Was tut er nach der Balleroberung? Oder nach einem Ballverlust? Wie werden die Freistösse, die Eckbälle gespielt, die Einwürfe geworfen? Welches sind die Stärken und Schwächen der einzel-

nen Spieler? Welche Finten wenden die gegnerischen Angreifer an? Wann nimmt der Trainer welche Auswechslungen vor? Wie euphorisch oder kritisch verhält sich das Publikum bei einem Vorsprung, bei einem Rückstand? Um all diese Dinge zu erkennen, braucht es ein geübtes Auge und eine enorme Erfahrung, die sich Ruedi Zbinden natürlich im Laufe seiner langen Profikarriere angeeignet hat.

Um aber in Besitz all dieser wichtigen Informationen zu gelangen, ist es unabdingbar, die betreffenden Gegner vor Ort zu beobachten. Das heisst, dass Zbindens Arbeitsplatz recht selten sein Büro ist. Viel häufiger hält er sich im Flugzeug, in fremden Stadien und in Hotels fremder Städte auf. Als dem FCB in der Saison 2002/03 in der Championsleague die unvergesslichen Erfolge gegen schottische, englische, spanische und italienische Vereine gelangen, da spielte auch Zbinden in der Championsleague, allerdings nicht auf dem Rasen. Christian Gross gibt ganz offen zu, dass ein Grossteil dieser Erfolge auf Zbindens hervorragender Scoutarbeit basierten. Josef Zindel, Pressechef des FCB, hat in einem Artikel im FCB-Magazin Zbindens Flugreisen aufgelistet, die er in jener Saison zwecks Spielbeobachtung absolviert hat. Im folgenden ein kurzer Auszug: Zum Beispiel der Monat Oktober 2002: Basel–Paris–Dakar–Paris–Basel; Basel–Zürich–Valencia–Basel; Zürich–Madrid–Zürich; Basel–Zürich–Moskau–Zürich–Basel; Zürich–Moskau–Wolgograd–Moskau–Zürich; Basel–Manchester–Basel. In der gleichen, erfolgreichen Saison 2002/03 sah sich Ruedi Zbinden – wiederum nach Josef Zindel – 128 Fussballspiele auf Profiebene live und vor Ort an, und zusätzlich viele Nachwuchsspiele, Spiele unterer Ligen und die Spiele seines FCB.

Durch seine Erfolge in der Championsleague hat der FCB auch europaweit einen Bekanntheitsgrad erreicht, der nicht nur von Vorteil ist: Europäische Grossvereine wurden und werden auf Basels Spitzenspieler aufmerksam und versuchen, sie abzuwerben. So haben in den letzten Jahren und Monaten Spieler wie H. Yakin, Streller, Atouba, Tum, Cantaluppi, Ph. Degen, Huggel, Gimenez und Kleber den Verein verlassen. Diese Spieler möglichst valabel zu ersetzen, ist die zweite wichtige Aufgabe von

Ruedi Zbinden. Also verwendet er einen sehr grossen Teil seiner Arbeitszeit auf das Beobachten neuer Spieler. Dass dies vor allem in Südamerika geschieht, hat damit zu tun, dass der FCB mit den beiden Argentinern Gimenez und Rossi sehr gute Erfahrungen gemacht hat, während die Schwarzafrikaner, wie Zbinden meint, etwas weniger «pflegeleicht» seien. Zbinden kennt sich in der Fussballszene Südamerikas (Argentinien, Brasilien, Uruguay) bestens aus. Zudem hat er sich dort im Laufe der Zeit ein gut funktionierendes Beziehungsnetz aufgebaut. Oft hält er sich wochenlang in einem dieser Länder auf und schaut sich aufs Geratewohl Spiele an. In Buenos Aires etwa könne er von Donnerstag bis Sonntag problemlos täglich ein bis zwei Spiele der obersten Spielklasse mitverfolgen. Dabei hofft er, neue, noch «billige» Talente zu entdecken. Über diese Spieler erstellt er dann eine Datenbank mit allen erdenklichen Angaben, knüpft bereits erste Kontakte mit dem Spieler, seiner Familie (was dort von grosser Wichtigkeit ist) oder den Clubverantwortlichen, wobei bereits das Pokerspiel um die Transfersumme beginnt. Wenn dann der FCB einen neuen rechten Verteidiger, einen zentralen Mittelfeldspieler oder eine durchschlagskräftige Sturmspitze braucht, kann Zbinden seinem Trainer Gross und vor allem der Transferchefin Gigi Oeri mehrere Vorschläge unterbreiten, die bis ins kleinste Detail geprüft werden und eventuell zur Verpflichtung eines neuen Spielers führen. Dabei ist der Druck, der auf Ruedi Zbinden lastet, oft beträchtlich, weil wie zum Beispiel bei Carignano sehr viel Geld im Spiel ist. Doch um diesen Druck auf Zbinden zu vermindern, tätigt der FCB keinen grossen Transfer, ohne dass nicht auch der Cheftrainer Gross selbst den Spieler live beobachtet hat.

Seit den Erfolgen in der Championsleague geniesst der FC Basel auch in Südamerika einen guten Ruf. Seine Spiele werden – nicht zuletzt wegen der Argentinier in der Mannschaft – dort zum Teil live übertragen. Und so versuchen nicht wenige südamerikanische Spieler, durch den FC Basel in Europa Fuss zu fassen. Dabei hoffen sie, durch sehr



Zbinden zusammen mit den Degen-Zwillingen.

gute Leistungen von europäischen Grossvereinen entdeckt und verpflichtet zu werden.

Um an einem konkreten Beispiel zu zeigen, dass gewisse Transfersgeschäfte ein äusserst kompliziertes und langwieriges Unterfangen sein können, soll noch einmal (in leicht abgeänderter Form) aus Josef Zindels Artikel zitiert werden, den Spieler Matias Delgado betreffend: «Als am 3. September 2003 im Heimspiel gegen den FC St. Gallen in der 69. Minute der 20-Jährige Matias Emilio Delgado eingewechselt wurde, begrüßten 30 000 Zuschauer mit orkanartigem Applaus den jungen Mann aus Südamerika, der gleich seine allererste Ballberührung zu einem erstklassigen Zuspiel nutzte, welches zum 3:1 führte. Und beim FCB begann man zu ahnen, dass Ruedi Zbinden dem Verein ein echtes Juwel besorgt hat. Zbinden hatte Delgado zum ersten Mal im Februar 2002 in Argentinien in einem Meisterschaftsspiel gesehen. Nachdem der Abgang H. Yakins zu Paris St-Germain immer konkretere Formen angenommen hatte, wurde dieser Delgado zu einem ersten Transferkandidaten für die Position im Mittelfeldzentrum. Zbinden erkundigte sich durch einen argentinischen Vertrauensmann über mögliche Transferkonditionen und erhielt die Auskunft, dass Delgado von seinem Verein nicht zu verkaufen sei – schon gar nicht unter 1,5 Millionen Euro. Trotz dieser eher negativen Auskunft liess Zbinden auch hier, wie es seine Art ist, nicht locker und versuchte, Delgado für einige Probetrainings nach Basel zu holen. Doch der Verein hatte dazu eine Absage erteilt. Nun trat der israelische Fifa-Agent Henry Mayngarten in Aktion. Dieser ist mit Zbinden gut bekannt und war früher ein Teamkollege von Delgados Vater, der selber ein bekannter argentinischer Nationalspieler war. Mayngarten konnte Delgado schliesslich zu einer Reise nach Basel bewegen. Vater Delgado machte nun Druck beim argentinischen Verein. In der Folge hatte Zbinden nicht nur die Zusage des Vereins und der Familie Delgado für ein Probetraining in Basel im Sack, sondern der FCB-Scout hatte den Transferbetrag in den konkreten Verhandlungen mit dem Verein auf verbindliche 850 000 Euro drücken können. In den folgenden Trainingstagen erwies sich Delgado

tatsächlich als der Mann, den Grosssuchte: technisch hochbegabt und mit einer für einen 20-Jährigen grossartigen Übersicht, dazu menschlich und charakterlich höchst angenehm. Delgado selbst war von seiner neuen Basler Umgebung so angetan, dass es für ihn sehr schnell klar war: Der FCB ist es! Delgado verzichtete sogar darauf, nochmals heimzureisen und gab seinem Vater den Auftrag, ihm einige Kleider nachzuschicken. Inzwischen ist Delgado beim FCB dank seines offenen, unkomplizierten und charmannten Charakters bereits bestens integriert. Ruedi Zbinden ist mit Delgado der erste grosse internationale Transfer geglückt, und er hat mit ihm dem FCB einen – wenn auch noch ungeschliffenen – Diamanten beschert. Das allein war die rund 120 Flüge Zbindens in den letzten anderthalb Jahren wert.»

Wir alle wünschen dem sympathischen, stets freundlichen und aufgeschlossenen Chefscout Ruedi Zbinden noch manche glückliche und erfolgreiche Transferaktion, so dass wir uns weiterhin über die nationalen und internationalen Erfolge des FCB freuen können.